

sche Guben aufscheint (S. 196). Es ließe sich noch das eine oder andere weitere Beispiel in dieser Art anführen, das zeigt, wie problembehaftet der gewählte territoriale Ansatz sein musste und dass zumindest deutlich differenzierter hätte argumentiert werden sollen.

Alle diese Einwände vermögen freilich den hohen Gesamtwert des Werkes nicht wirklich nachhaltig zu schmälern, das auch mit seiner sprachlich klaren Struktur zu überzeugen vermag.

Weimar-Wolfshausen

Winfried Irgang

Paul Milliman: "The Slippery Memory of Men". The Place of Pomerania in the Medieval Kingdom of Poland. (East Central and Eastern Europe in the Middle Ages, 450-1450, Bd. 21). Brill. Leiden 2013. XV, 319 S., Ill. ISBN 978-90-04-182745. (€ 123,-)

Paul Milliman, Assistant Professor at the University of Arizona and one of the few younger American historians genuinely interested in the medieval history of East Central Europe, has written a book that one reads with growing enthusiasm. Interested in the problem of medieval state formation and choosing the example of the Kingdom of Poland and the Teutonic Ordensstaat during the 14th century, M. has tackled a difficult task very successfully: to study *sine ira et studio* what has been long been controversially debated by Polish and German scholars entrenched in fierce Geschichtspolitik – or as M. phrases it, "historiographical lawyering" (p. 22). M. is well aware of this complex and problematic historiographical heritage and takes a methodologically and theoretically well-reflected standpoint *vis-à-vis* the older concepts and interpretations. He builds on a thorough knowledge of the secondary literature in all relevant languages and demonstrates that he is perfectly at home with the older as well as the most recent Polish and German research on the topic. In addition, his work is profoundly informed by recent general debates on borderlands, identity and center-periphery relations in medieval European history. Combining his familiarity with recent theoretical debates (especially those of Anglo-American medievalists) with his mastery of the relevant secondary literature and primary sources, M. develops his own interesting and innovative approach, always making it clear that his interest in the political and social identities of this particular region of East Central Europe (i.e. Pomerania) situated and contested between two greater powers (i.e. the Teutonic Order and the Kingdom of Poland) is by no means a narrowly limited interest in a particular provincial history. He convincingly takes this history far beyond parochial horizons and presents it to the reader as a paradigmatic case that can reveal much about European medieval history in general.

In order to do so, M. analyzes first a fascinating source hardly known to historians outside the narrow circles of Polish and German specialists: the testimonies of 151 witnesses from the region interrogated by papal legates on the occasion of two trials between the Kingdom of Poland and the Ordensstaat in 1320 and 1339. It is in fact surprising that M. is (to my knowledge) the very first non-Polish/non-German historian to thoroughly study this source from a comparative European history perspective. In doing so, he introduces this extraordinary source on problems of regional identities and their evolution during the later Middle Ages to the attention of a broader international community of medievalists. M. has written a solid academic work, properly documented both in terms of the primary sources (including, in addition to the mentioned testimonies, all relevant narrative and documentary sources) as well as the relevant secondary literature (despite some misspellings/printing errors in German-language titles). This work interacts perfectly with recent scholarship and makes a major contribution to not only specialized Polish and German research on the particularities of the relations between the restored Polish Kingdom and the Ordensstaat but also to recent research trends that look at regional identities and borderland developments from a comparative European perspective. The text is written in a very readable, even entertaining style, which will certainly contribute to its reception not only by specialists but also by students and an interested public. The book has the potential to become a

welcomed study book for undergraduate and graduate courses, opening for students of history an important general topic of medieval European history in a paradigmatic way, demonstrating that East Central Europe in fact was an integral part of this history.

Münster

Eduard Mühle

Bernhard W. Scholz: Das geistliche Fürstentum Neisse. Eine ländliche Elite unter der Herrschaft des Bischofs (1300-1650). (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, Bd. 42.) Böhlau. Köln u.a. 2011. X, 488 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-412-20628-4. (€ 59,90.)

Die schlesischen Territorien haben im Verlaufe der historischen Entwicklung des östlichen Mitteleuropa innerhalb der jeweiligen Staatsgefüge, denen sie angehörten, häufig eine gewisse Sonderstellung eingenommen; aber auch innerhalb Schlesiens selbst hat es immer wieder regionale Besonderheiten gegeben. Einem solchen Beispiel ist die vorliegende, sehr detaillierte Darstellung gewidmet. Der aus Schlesien stammende Bernhard W. Scholz, emeritierter Professor für mittelalterliche Geschichte an der Seton Hall University in South Orange, New Jersey, hat es unternommen, die ländlichen Besitzverhältnisse im südschlesischen Fürstentum Neisse-Grottkau (so die historisch korrektere Bezeichnung) vom Beginn des 14. bis zur Mitte des 17. Jh. zu untersuchen – erklärtermaßen (S. 7) vornehmlich aus einem prosopografischen Interesse heraus, aber auch mit dem Ziel, das Verhältnis der größeren Landbesitzer zu ihrem Landesherrn herauszuarbeiten, ihre Teilhabe an der Landesverwaltung zu analysieren und schließlich auch der Entwicklung von der Grund- zur Gutsherrschaft gegen Ende des Untersuchungszeitraums nachzugehen. Dieser Landesherr war der Bischof von Breslau, dem es als Einzigem im Episkopat des Gnesener Metropolitanverbands und auch in den Ländern der Böhmisches Krone gelungen war, für ein geschlossenes Gebiet in Bistumsbesitz die uneingeschränkte Landeshoheit zu erlangen und auf diesem Wege in den Fürstenstand aufzusteigen. In dieser Hinsicht war er somit eher den Bischöfen im Alten Reich vergleichbar, die in ihren Territorien ebenfalls die weltliche wie die geistliche Herrschaft ausübten, freilich mit dem gewichtigen Unterschied, dass der Breslauer Bischof als Mediätfürst nicht wie jene die Rechte der Reichsstandschaft erwerben konnte.

Als zentrale Bausteine für sein Werk hat der Vf. vier umfangreiche Quellenbestände ausgewählt, die ihm gleichzeitig entsprechende chronologische Querschnitte erlauben: das als *Liber fundationis episcopatus Vratislaviensis* bekannte Bestandsverzeichnis der bischöflichen Besitzrechte und Einkünfte aus dem beginnenden 14. Jh., die sog. „Neisser Lagerbücher“ – Codices mit Abschriften oder Auszügen von Urkunden über Rechtsgeschäfte mit Bezug auf Grundbesitz aus den Jahren 1360-1393 –, ein Güterverzeichnis aus den Jahren 1421-1425 sowie bislang weitgehend unveröffentlichte Verzeichnisse der Herren und Untertanen aus dem Zeitraum von 1579 bis 1619. Ergänzend hat Sch. neben der Literatur in deutscher und polnischer Sprache auch eine Reihe weiterer Quelleneditionen sowie Aktenmaterialien aus den Archiven in Breslau und Oppeln ausgewertet, leider aber nicht das Landesarchiv in Troppau mit seinen Beständen zum 1742 bei Österreich verbliebenen Südteil des Fürstentums besucht und auch die einschlägigen Abhandlungen in tschechischer Sprache nur ganz rudimentär herangezogen – hier wären zweifellos noch verschiedene interessante Ergänzungen zu seinen Erkenntnissen möglich gewesen.

Entstanden ist eine materialgesättigte Studie über die Entwicklung und den mannigfachen Wandel der Besitz- und Wirtschaftsverhältnisse in einer Mikroregion während knapp vier Jahrhunderten mit einer sehr starken personengeschichtlichen Ausrichtung. Die zahlreichen Tabellen und Verzeichnisse gestatten dazu auch gezielte Einblicke in Orts- und Familiengeschichten. Für die Landesgeschichte Schlesiens im Allgemeinen sind nach Ansicht des Rezensenten vor allem die Kapitel über die Ausbildung und den Ausbau der Gutsherrschaft von Interesse, da sie paradigmatische Einblicke in diese zwar prinzipiell bekannten, aber immer noch zu wenig erforschten Entwicklungen erlauben. Anders als in